

## **Vorwort**

Eine Anfrage von Prof. Dr. med. vet. Anton Fürst gab mir den Anstoss dazu, die nachfolgende Arbeit über das "manchmal etwas andere Islandpferd" zu schreiben.

Seit 1959 gehören Islandpferde zu meinem Leben. Zuerst war es mir als Reiterin und Halterin, später auch als Züchterin möglich, diese spezielle Pferderasse von Grund auf kennenzulernen. Durch meinen Beruf als Tierärztin, in welchem ich mich vorwiegend mit Pferden beschäftigte, kam noch eine weitere Facette hinzu. Wiederholt stellte ich fest, dass Islandpferde sich von anderen Pferderassen in gewissen Bereichen unterscheiden.

Bei den nachfolgenden Aufzeichnungen handelt es sich um rein persönliche Erkenntnisse, die aber häufig auch mit den Erfahrungen von Tierärztkollegen und anderen Islandpferdefachleuten übereinstimmen.

Flims, den 30. Mai 2020      Barla Barandun

## **Die manchmal etwas anderen Islandpferde**

### **Ursprung**

Das Islandpferd ist eine der ältesten und reinsten Pferderassen der Welt.

Vor 1000 Jahren von den isländischen Landnehmern auf die karge Nordatlantikinsel mitgenommen, entwickelte sich eine isolierte Pferdepopulation, die heute mit ihren urtypischen Eigenschaften und ihrer Gangartenvielfalt für Aufmerksamkeit sorgt.

Islandpferde erfreuen sich seit vielen Jahrzehnten und insbesondere auf dem europäischen Festland grosser Beliebtheit als vielseitig einsetzbares Reitpferd.

Aktuelle DNA -Untersuchungen zeigen auf, dass die letzten Spuren der Europäischen Pferdeline in der Population des Islandpferdes zu finden sind.

Seit ca. 1950 wurde in Island landesweit gezielt auf ein eleganteres, grösseres Reitpferd mit besserer Oberlinie und mehr Gangvermögen selektioniert. Es ist beeindruckend und einzigartig, wie sich die Pferde seither ohne jegliche Einkreuzung fremder Rassen auf diese Ziele hin verändert haben, und ohne dabei ihre rassetypischen Merkmale einzubüssen.

Als reinrassig anerkannt gelten nur Islandpferde, die in dem vom Isländischen Staat betreuten, internationalen Zuchtbuch «WorldFengur» (WF) eingetragen sind.

Die Abstammung aller im Ausland gezüchteten Pferde muss bis zu der in Island geborenen Generation zurückverfolgbar sein.

Nur in WF eingetragene Pferde dürfen zur Zucht eingesetzt werden und an den für Islandpferde spezifischen Turnieren teilnehmen.

In Island gibt es ausser dem Islandpferd keine weiteren Pferderassen oder andere Equiden.

## **Charakter und Haltung**

Das Wesen des isländischen Pferdes ist ganz und gar von dem rauen Klima der Insel geprägt. Die Pferderasse zeichnet sich durch eine bewundernswerte Härte und Widerstandskraft gegenüber den Naturgewalten aus. Die Tiere haben über die vielen Jahrhunderte hinweg gelernt, geschickt und sparsam mit ihrer körperlichen Energie umzugehen, verfügen über einen gesunden Appetit und befinden sich auf ihren weitläufigen Weiden unentwegt auf Futtersuche. Dies unter anderem sind die typischen und auch lebenswichtigen Eigenschaften von Islandpferden.

Bis zum heutigen Tag werden in Island nur die aktuell gerittenen Pferde im Stall gehalten. Alle anderen Pferde, wie Jungtiere und Zuchtstuten, leben das ganze Jahr über im Freien.

Auch wenn ein Grossteil der isländischen Pferde extensiv gehalten wird, gab es auf Island nie eine unkontrollierte Zucht, sogenannte «Wildpferde».

Da es in Island bis vor 100 Jahren kaum befahrbare Strassen, geschweige denn Brücken gab, wurden Reitpferde mit viel Härte, Kraft, Ausdauer und Gehwillen benötigt und gezüchtet. (Durchquerung reissender Gletscherflüsse, unwegsame Hochlandstrecken)

Bedingt durch diesen Hintergrund erstaunt es nicht, dass Islandpferde in ihrer Art und auch bei gewissen Krankheiten ein etwas anderes Verhalten zeigen können, als es bei herkömmlichen Pferderassen bekannt ist.

## **Blutuntersuchung**

Diese Auffälligkeiten im Blutbild könnten für Tierärzte interessant sein.

Blutstatus

EC, Hb und Hämatokrit, sind zu niedrig (häufig) bis knapp durchschnittlich (selten).

MCHC ist häufig zu hoch, MCV und MVH normal.

Leukozyten-Differenzierung und klinische Chemie sind unauffällig.

## **Fell**

Der Zeitraum, in dem das Sommerfell ausgebildet ist, beträgt zwei bis drei Monate. Hengste und tragende Stuten haaren etwas früher aus.

Der Fellwechsel zum Winter beginnt bei allen Islandpferden in der ersten Augushälfte.

Vor allem während der Ausbildung des Winterfells können die Pferde einen Leistungsabfall zeigen, was bei dieser enormen Fellproduktion wenig erstaunlich ist.

Das Winterfell ist ungefähr Anfang Dezember voll ausgebildet.

Ein gesundes, intaktes Winterfell mit genügend Talg (Staub) in der Unterwolle ist wasserdicht.

Das Waschen von Pferden im Winterfell sollte daher unterlassen werden.

Falls es dennoch notwendig sein sollte, muss man sich dafür genügend Zeit nehmen und ausgiebig warmes Wasser aufwenden.

Zu beachten bei Pferden im Winterfell: Bei höheren Temperaturen (Wärmeeinbruch, geschlossener Stall) können die Pferde auch ohne Belastung schwitzen und/oder eine erhöhte Atemfrequenz zeigen.

Bereits bei mittlerer Belastung unter dem Sattel können die Pferde, je nach Aussentemperatur, stark ins Schwitzen geraten. Bei geringer Belastung zeigen sie oft ein Nachschwitzen.

Trockenreiten ist kaum möglich.

Sofern es nicht sehr kalt oder nass ist, trocknen die Pferde dennoch problemlos, insbesondere wenn sie sich frei bewegen können und die Möglichkeit haben, sich an einem trockenen Ort oder auch im Schnee zu wälzen.

Bei kaltem Wetter, starkem Regen oder Schnee gehören die Pferde nach dem Reiten über die Trocknungszeit in den Stall.

Abschwitzdecken können unter diesen Bedingungen hilfreich und zeitsparend sein.

## **Hautpilz**

Hautpilzerkrankungen treten häufiger bei Jungtieren und frisch importierten Pferden aus Island auf – nicht selten im September und bei viel Regen.

Das Medikament Insol (0,3ml), 2mal innerhalb von 2 Wochen wirkt sehr gut und wird gut vertragen.

Bei hochgradigem Befall empfiehlt es sich, zusätzlich Imaverol in üblicher Verdünnung zu verwenden. Nicht waschen, sondern mit einer Sprayflasche (dicht auf der Haut mit Druck) lokal auf die veränderten Hautstellen auftragen, nach Bedarf wiederholen. Pferde im Winterfell sollten möglichst nicht geschoren werden, damit ihr Schutz gegen Kälte und Nässe erhalten bleibt.

## **Haarlinge**

Haarlingbefall tritt meistens im Spätwinter auf. Jungpferde sind häufiger betroffen.

Der von den Haarlingen hervorgerufene Juckreiz tritt vor allem im Halsbereich unter der Mähne, im Ohrenbereich, evtl. auch seitlich am Kopf und oberhalb der Schweifrübe auf.

Der Befall am Hals verschwindet in der Regel schnell, wenn unter der Mähne das Fell über 1-2 Scherkopfbreiten abrasiert und dieser Bereich mit Betadineseife gereinigt wird. Es empfiehlt sich zudem alle befallenen Stellen zwei- bis dreimal (eventuell häufiger) mit Biokill (Permethrin) gut einzusprayen und das Mittel kräftig ins Fell einzurubbeln.

## **Talgüberproduktion - Regenekzem - Rain Scald**

Eine Talgüberproduktion bei Islandpferden kann auftreten, wenn über längere Zeit Wasser bis auf die Haut vordringt. Dies kann v.a. während ausgiebiger Regenperioden im Spätsommer und in den

Herbstmonaten geschehen. Begünstigt wird dies durch starken Wind, der das Fell anhebt.

Das Regeneckzema betrifft in der Regel nur Pferde, die sich über lange Zeit auf der Weide aufhalten, also vor allem Jungtiere und Zuchtstuten oder aber Reitpferde in der Herbst- und Winterpause.

Die Talgüberproduktion tritt primär auf der Kruppe, in schweren Fällen aber auch auf dem Rücken bis hin zum Widerrist auf.

Der Talg bildet viele kleine, knotige, teilweise aber auch grössere, flächige, und sehr harte Ansammlungen im hautnahen Fell.

Die Entfernung ist zeitaufwendig und kann für die Pferde schmerzhaft sein, ausser die Talgablagerungen werden vorher ausgiebig aufgeweicht. Das aber nimmt, wie bereits erwähnt, viel Zeit und auch Geduld in Anspruch. Deshalb kann es sinnvoller sein, diese Talgansammlungen rauswachsen zu lassen, sie bis zum Fellwechsel im Frühling zu belassen und nur einzugreifen, wenn es zu kahlen Stellen und Hautentzündungen kommt.

Befinden sich die Ablagerungen jedoch bei einem Reitpferd im Bereich der Sattellage, müssen diese selbstverständlich entfernt werden.

Grossflächige Talgablagerungen können vorsichtig und wiederholt mit warmem Wasser und Betadine-Seife oder mit Öl oder einer geeigneten Creme behandeln werden, bis diese aufweichen und sich leicht von Fell oder Haut ablösen lassen. Auf keinen Fall darf an den mit Talg verklebten Haaren gezogen oder gar gerissen werden.

Kleinere, knotige Talgablagerungen, die lose im Fell kleben, können jedoch recht erfolgreich und schnell mit einer kleinen Flachzange vorsichtig zerdrückt werden. Der Talg ist oft so hart und trocken, dass er bei Druck zerfällt.

Diese Hauterkrankung hat zur Folge, dass das Winterfell an den befallenen Stellen nicht mehr wasserdicht ist. Solche Pferde sollten

bei längeren Niederschlagsperioden Regen/Schnee im Stall gehalten werden.

Eine Talgüberproduktion entsteht in der Regel nur in sehr windigen und regnerischen Gegenden (Island, England), aber wir haben diese Hautreaktion auch in der Schweiz beobachten können.

### **Sommerekzem**

Beim Sommerkzem handelt es sich um eine chronische, wiederkehrende, saisonale Dermatitis. Sie wird bei den Pferden durch eine allergische Reaktion auf den Stich der Culicoides Stechmücken (Gnitzen), welche in Island nicht existieren, ausgelöst. Deshalb ist dort eine züchterische Selektion auf diese Hautallergie nicht möglich.

Um das Sommerkzem einzudämmen, sind die im Handel angebotenen Ekzem-Decken sehr wirksam. Die Wirksamkeit von Pflegeprodukten mit und ohne Cortison ist sehr verschieden und je nach Pferd unterschiedlich gut. Auf jeden Fall ist die Betreuung von Pferden mit Sommerkzem ein absolutes Muss, sehr anspruchsvoll, zeitaufwendig und leider auch teuer.

Als Folge der mittlerweile sehr kurzen und warmen Winter gibt es für diese Pferde leider nur noch kurze mückenfreie und daher ekzemfreie Zeiten.

Triamcinolon (Kenakort/Volon) 40mg im, nicht häufiger als 1mal pro Monat ist eine weitere Möglichkeit, das Sommerkzem zu behandeln. Die Pferde zeigen in den meisten Fällen nach kurzer Zeit eine deutliche Verbesserung, und sind zum Teil über ein bis vier Monate symptomfrei.

Die Wirkung hält sehr unterschiedlich lange an. Eine erneute Behandlung sollte erst erfolgen, wenn die Symptome wieder auftreten.

Wir haben in unserer Praxis das Medikament Kenakort (Doping!) über mehr als 40 Jahre sehr häufig angewendet und nie Nebenwirkungen wie Hufrehe usw. beobachten können.

Das Sommerexzem bereitet den Pferden Stress durch starken Juckreiz, der zu aufgescheuerten, schlimmstenfalls blutigen Stellen v.a. im Mähnen-, Schweif- und Bauchbereich führen kann.

Für Pferdehalter und Tierärzte stellt die Behandlung von Sommerexzem ein oft leider unbefriedigendes und immer wiederkehrendes Prozedere dar in Form von Symptombehandlungen. In schweren Fällen kann sich die Frage stellen, ob das Leiden des Pferdes noch vertretbar ist.

Weitestgehend oder sogar ganz symptomfrei sind solche Pferde, wenn sie in mückenarmen Alpenregionen, wie sie in der Schweiz vorkommen, auf mindestens 1800müM gehalten werden.

Grosse Hoffnungen setzt man derzeit auf die aktuelle Entwicklung eines Impf-Präparates, das einen langfristigen Schutz vor Sommerexzem gewähren soll.

## **Zähne**

Der Zahnwechsel ist gemäss meiner Beobachtungen im Vergleich zum Grosspferd leicht verzögert (um 4 – 6 Monate).

Im Allgemeinen sind bis zum Alter von 20 Jahren nur geringfügige Zahnkorrekturen notwendig.

## **Futterverwertung**

Eine der überlebensnotwendigen Eigenschaften des Islandpferdes ist seine ausnehmend gute Futterverwertung. Ohne sie wären die Pferde dem rauen und harten Inselklima und einer ganzjährigen



Haltung im Freien (mit Ausnahme der aktuell gerittenen Pferde) nicht gewachsen.

Heute ist es laut isländischem Tierschutzgesetz vorgeschrieben, dass Pferde, welche im Freien überwintern, zugefüttert werden müssen.

## **Kolik**

Islandpferde scheinen auf Fütterungsfehler wie mangelhafte Futterqualität, Futterumstellungen etc. weniger empfindlich zu reagieren als viele andere Pferderassen.

Die Kolik-Arten unterscheiden sich jedoch nicht von denen anderer Pferderassen.

Anschoppungen, die meist haltungsbedingt sind, kennt man infolge der üblichen Gruppen-Auslaufhaltung kaum.

Bezüglich der Heftigkeit der Kolik-Symptomatik unterscheiden sich die Islandpferde jedoch von den bei uns bekannten Pferderassen oft sehr deutlich.

Inappetenz, Apathie, unüblich häufiges Liegen in Brust- oder Seitenlage sind Verhalten, die auf eine Kolik hinweisen.

Unruhe, «gegen-den-Bauch-treten» und Schwitzen werden hingegen eher selten gezeigt, und wenn, dann weist dies meist auf ein schwereres Geschehen hin.

Die Pulsfrequenz liegt normalerweise erst bei schweren Koliken über 50/Min.

Die Atemfrequenz ist bei leichteren Koliken häufig nicht oder nur leicht erhöht.

Diskrete Kolik Symptome müssen bei einem Islandpferd in jedem Fall ernst genommen werden!

Jungtiere hingegen (etwa bis zum zweiten Lebensjahr) zeigen oft auch bei vergleichsweise harmlosen Koliken deutlich heftigere Symptome als erwachsene Pferde.

Die Ursache für dieses oft eher unauffällige Verhalten der Islandpferde bei Koliken könnte möglicherweise im Zusammenhang stehen mit ihrem stoischen Verhalten gegenüber den Naturgewalten, wie z.B. dem stillen "Abwettern" eines heftigen Wintersturmes. Es ist eine überlebenswichtige Eigenart dieser Pferde, sich auch in äusserst bedrohlichen Situationen ruhig zu verhalten und möglichst wenig Energie zu verschwenden. Solche Pferde stehen dennoch unter grossem Stress, der ihnen aber auf den ersten Blick nicht anzusehen ist.

Hinter diesem stoischen Verhalten verbirgt sich nicht selten ein hochsensibles, temperamentvolles Reitpferd.

### **Hufrehe**

Als fressfreudige Tiere und gute Futterverwerter sind Islandpferde leider auch entsprechend gefährdet, Hufrehe zu entwickeln.

Ohne strenges Futtermanagement, können die Pferde sehr schnell fettleibig werden. Ein uneingeschränktes Futterangebot rund um die Uhr ist für erwachsene Pferde daher nicht empfehlenswert.

### **EMS**

Islandpferde sind gleichermassen EMS-gefährdet.

### **Atmung**

Die Atemfrequenz ist bei Islandpferden in Ruhe gleich wie bei den herkömmlichen Pferderassen. Sie kann aber bei Pferden im Winterfell bei wärmerer Temperatur, z.B. in zu warmen Ställen, oder in der Sonne, deutlich erhöht sein.

Stress zeigt sich bei dieser Rasse oft lediglich durch eine leicht erhöhte Atemfrequenz und/oder einen mehr oder weniger abdominal betonten Atemtyp.

Hervorgerufen werden kann eine solche Situation durch fremde Personen, wie Hufschmied, Tierarzt usw.

Um die Atmung korrekt zu beurteilen, ist es sinnvoll, solche Pferde aus einigem Abstand und genügend lange zu beobachten.

Unter erhöhter Belastung kann die Atmung bei Islandpferden schnell hochfrequent werden. Eine Atmung von über 100/Min. und ein Puls um 60/Min. kann sehr schnell auftreten.

Die Pferde scheinen in diesen Situationen nicht richtig durchzuatmen. Es ähnelt mehr dem Hecheln eines Hundes.

Islandpferdereiter sind an diese Art der Atmung gewöhnt, andere Pferdeleute hingegen können über dieses ungewohnte Phänomen erschrecken.

Je nach Aussentemperatur und Felllänge beruhigen sich die Pferde erstaunlich schnell.

Diese Atmung zeigen auch hochtrainierte Pferde.

Die von mir sehr häufig bestimmten Lungengrenzen befanden sich bei gesunden Islandpferden immer in der Norm

Ich meine, dass diese Art der Atmung einem Wärmeabtransport dient, damit es zu keinem Wärmestau kommt, denn die Abkühlung über den Schweiß funktioniert vor allem bei längerem, dichten Fell schlecht.

Die Anfälligkeit, vor allem der aus Island importierten Pferde, auf Lungenerkrankungen, ist erheblich zurückgegangen. Die Ursache liegt sehr wahrscheinlich in der signifikanten Verbesserung der Futterqualität, denn seit längerer Zeit werden die Pferde auf der Insel grösstenteils mit Heulage gefüttert.

### **Infektionskrankheiten**

Aufgrund des Importverbotes von Pferden kennt man in Island die bei uns üblichen Infektionskrankheiten nicht.

In Island ist es verboten, Pferde gegen Influenza, Herpes usw. zu impfen.

Tetanus soll äusserst selten auftreten, dagegen wird jedoch ebenfalls nicht geimpft.

Höchst anfällig sind die Pferde auch auf Druse, denn diese Krankheit gibt es in Island ebenfalls nicht.

All dies hat zur Folge, dass aus Island importierte Pferde anfällig auf Infektionskrankheiten sind, und eine baldige Impfung angezeigt ist.

Interessant ist, dass in früheren Zeiten Pferde aus Island nach dem Import sich sehr häufig eine ansteckende Atemwegserkrankung («Importhusten») zuzogen. (Vermutlich Herpes1, teilweise mit nachfolgender Bronchitis).

Seit ca. 10 Jahren jedoch erkranken Frischimporte nur noch sehr selten daran. Kurze Zeit davor grassierte in Island ein ansteckender Pferdehusten mit einer Symptomatik, die sich etwas von der bei uns vorkommenden EHV unterscheidet. Es wurde meines Wissens auch keine Herpesart nachgewiesen.

Es hat jedoch den Anschein, dass Pferde aus Island heute gegen die Herpespharyngitis eine weitgehende Immunität besitzen.

## **Fluorose**

Fluorose ist die zeitlich und örtlich begrenzte Folge bestimmter Vulkanausbrüche.

Je nachdem um welchen Vulkanausbruch es sich handelt, besitzt die Asche eine unterschiedliche chemische Zusammensetzung. Wenn sie fluorhaltig ist und Weiden in Folge eines Ascheregens damit kontaminiert wurden, kann es bei den dort weidenden Pferden, insbesondere Jungpferden, zu Fluorose kommen, u.a. einem Defekt des Zahnschmelzes. (In Island «Aschezähne» genannt.)

Fluorose kann nebst anderem zu erhebliche Zahnproblemen beim Pferd führen. Da es in Island jedoch ein Exportverbot für Pferde mit Fluorose gibt, sollten solche Pferd nur versehentlich ins Ausland gelangt sein. Möglicherweise waren es Jungpferde, bei denen sich die Anzeichen einer Fluorose noch nicht deutlich sichtbar ausgebildet hatten.

## **Gliedmassen**

Islandpferde haben grösstenteils trockene, stabile Gliedmassen. Eine leicht zehenweite Stellung vorne kommt recht häufig vor.

Bei Beugeproben des Karpalgelenkes ist es normal (auch bei älteren/alten Pferden nicht selten), dass der Huf mit wenig Kraft (von Seiten des Untersuchenden) lateral vom Radius zu liegen kommt.

Gelenksgallen, Zysten und auch Chips sind sehr selten.

## **Verletzungen/Gruppenhaltung/Beschlag**

Die Gruppenhaltung begünstigt Verletzungen, auch schwere. Es ist nicht ganz einfach eine gute Balance zwischen artgerechter Haltung und einer Vermeidung schwerer Unfälle herzustellen. Auch in ruhigen Gruppen, die bereits lange zusammenleben, gibt es immer

wieder einmal Auseinandersetzungen, da sich die Rangordnung aus diversen Gründen plötzlich ändern kann.

Die Zusammenstellung einer möglichst harmonischen Gruppe ist von vielen Faktoren abhängig. Die Grösse eines Auslaufes, dessen Gestaltung, sowie die Anzahl und das Geschlecht der Pferde sind nur einige davon.

Weil gerittene Islandpferde meistens beschlagen sind, erhöht sich die Gefahr von schwereren Verletzungen erheblich.

Auch wenn die Hufqualität der Islandpferde meistens sehr gut ist, werden sie kaum barfuss oder mit Hufschuhen geritten. Das liegt daran, dass bereits geringe Empfindlichkeiten im Huf sich negativ auf die erwünschte Gangqualität eines Islandpferdes auswirken.

### **Fesselträger**

Fesselträger-Verletzungen der Vordergliedmassen sind aktuell die wohl häufigste Ursache für Lahmheiten bei den in Sport- und Zuchtprüfungen eingesetzten Islandpferden. Ein Zusammenhang mit den Einbeinstützen im Tölt, der häufig sehr hohen Vorhandaktion, dem hohen Tempo und der Kurven-Belastung, ist anzunehmen.

### **Spat**

Bei Islandpferden war Spat lange Zeit ein recht häufiges Problem. Seit 2004 müssen alle Hengste, die an Zuchtbeurteilungen vorgestellt werden, auf Spat geröntgt werden. Es gibt nur negative und positive Befunde, keine Abstufungen. Auch gibt es kein Zuchtverbot für spatpositive Hengste. Alle Befunde werden jedoch in WorldFengur eingetragen und sind daher öffentlich zugänglich, was zur Folge hatte, dass spatpositive Hengste sehr schnell aus der Zucht verschwanden.

Nach meinem Wissen haben sich die positiven Spatbefunde bei dieser Rasse erheblich reduziert.

### **Hinweise zu Lahmheitsuntersuchungen bei Gangpferden**

Bei geringfügigen bis mittelschweren Lahmheiten und vor allem bei Gangunregelmässigkeiten kann die Bestimmung der betroffenen Gliedmasse und die Art der Lahmheit recht anspruchsvoll sein.

Nachfolgend einige Hinweise, die vielleicht hilfreich sind.

Eine genaue Befragung von Besitzer oder Reiter, welche Gangart das Pferd bevorzugt an der Hand und an der Longe zeigt, ist sehr hilfreich bei der Beurteilung.

Ein Teil der Islandpferde bevorzugt den Trab von Natur aus, oder weil sie entsprechend gearbeitet wurden. Diese Pferde können in der Regel in üblicher Art untersucht und beurteilt werden.

Wenn ein solches Pferd, das normalerweise Trab geht, nun aber nicht mehr gerne traben will oder unüblicherweise immer wieder in den Tölt wechselt, empfindet es in irgendeiner Form Schmerzen in einer oder mehreren Gliedmassen. Es vermeidet die Flugphase und wechselt von der schwungvollen Gangart Trab in die schwunglose Gangart Tölt über.

Schwieriger zu beurteilen sind Pferde mit starker Lateralveranlagung, und vor allem Pferde, die keinen sauberen Viertakt im Tölt zeigen. Das sind z.B. noch nicht gearbeitete, oder aber schlecht gerittene Pferde. Sie neigen dazu, immer wieder den Gang zu wechseln und/oder zu rollen.

Pferde, die unsicher im Trab sind, zeigen häufig leichte bis deutliche, teilweise intermittierende Rollen. Dies aber ist keine Lahmheit!

Pferde mit nicht gefestigten Gängen lässt man am besten frei im Zirkel/Halle laufen, nicht ausgebunden und falls möglich auch nicht an der Longe.

So veranlagte Pferde benötigen häufig etwas Zeit und Geduld, bis sie einen sicheren Gang finden.

Den Trab finden diese Pferde eher bergauf oder in tieferem Boden. Gangunsichere Pferde sollten (falls Freilaufen nicht möglich ist) am losen Strick/Longe geführt werden, sonst kann der Trab auch bei kleinster Einwirkung gleich wieder aus dem Takt geraten. Dasselbe geschieht auch, wenn unvorsichtig getrieben wird.

### **Zuchtnutzung allgemein**

Seit über 20 Jahren sind für alle in der Zucht eingesetzten Hengste DNA-Analysen vorgeschrieben, seit 15 Jahren sogar ein Abstammungsnachweis mittels DNA. Seit 2017 gilt das Gleiche auch für Stuten an Zuchtprüfungen.

Seit 2018 ist ein Abstammungsnachweis mittels DNA für alle in der Schweiz geborenen Islandpferdefohlen vorgeschrieben.

Weltweit dürfen nur in WorldFengur eingetragene Islandpferde für die Zucht eingesetzt werden.

Auch Leihmütter, die bei einem Embryo-Transfer eingesetzt werden, müssen in WorldFengur eingetragen, d.h. reinrassig sein.

### **Hengste**

Die Fortpflanzungsfähigkeit ist analog der anderen Pferderassen. Die Häufigkeit von Kryptorchiden ist abnehmend. Dies hat wohl damit zu tun, dass seit ca. 60 Jahren nur Hengste mit 2 abgestiegenen Hoden zur Zucht eingesetzt werden dürfen.

Der Abstieg der Hoden ist im Vergleich zu den hiesigen Grosspferden recht häufig verzögert.



Immer wieder kommt es vor, dass bei manchen Junghengsten über längere Zeit nur ein Hoden abgestiegen ist. Es kann bis zu 3 Jahre dauern (eigene Praxiserfahrung), bis auch der zweite abgestiegen ist.

Man legt in Island und auch in den Nachzuchtländern viel Wert darauf, dass Hengste im Umgang und unter dem Sattel ein möglichst geringes Hengstverhalten zeigen. Das Deckverhalten ist dadurch aber nicht beeinträchtigt.

Auch heute lässt man die Hengste häufig frei in der Herde decken.

Unabhängig vom Deckverfahren, ist auch bei dieser Rasse ein einwandfreies Management notwendig, wenn gute Deckergebnisse erzielt werden wollen.

## **Stuten/Fohlen**

Es empfiehlt sich, Stuten nicht vor ihrem dritten Lebensjahr decken zu lassen.

Die Intervalle der Rosse sind gleich wie bei anderen Pferderassen. Die Anzeichen der Rosse jedoch sind häufig sehr diskret und fallen, wenn überhaupt, im Frühling vermehrt auf. Dies hat die sehr positive Folge, dass auch Stuten unter dem Sattel kaum anzeigen, wenn sie rossig sind.

Gedeckt wird zeitlich so, dass die Fohlen möglichst während der Weidezeit, also ab Mai bis September, geboren werden.

.

Grundsätzlich ist die Aufnahmequote gut. Aber ältere, vor allem über 20 Jahre alte Stuten und solche, die schon mehr als 12 Fohlen hatten, nehmen deutlich schlechter auf.

Die Trächtigkeit dauert meistens etwas länger als bei Grosspferden. Meine Beobachtung ist, dass die Stuten, welche früh im Jahr

abfohlen, meist deutlich übertragen, nicht selten bis zu gut drei Wochen. Je später im Jahr der Termin liegt, desto pünktlicher kommen die Fohlen zur Welt. Später im Jahr geborene Fohlen können auch früher, und deutlich vor dem Termin zur Welt kommen. Ich vermute, dass dies mit der Vegetationszeit zusammenhängt.

Interessant ist auch, dass frühe Fohlen ein viel längeres Fell besitzen wie die im Hochsommer geborenen Fohlen. Wie eine solche Anpassung an die Jahreszeit möglich ist, erstaunt und beeindruckt mich sehr.

Die Geburtsanzeichen bei Islandpferdestuten richtig zu interpretieren, ist sehr schwierig. Unsere Erfahrung zeigt, dass eine Stute wiederkehrend dasselbe Vorbereitungsritual zeigt, was die Sache etwas einfacher macht.

Da Islandpferdestuten bis zur Austreibungsphase kaum Unruhe zeigen, ist es schwierig und sehr zeitaufwendig, bei der Geburt dabei sein zu können. Dass diese wirklich beginnt, erkennt man häufig erst, wenn die Fruchtblase sichtbar wird.

Wir haben lediglich einmal (bei bisher insgesamt 85 Geburten auf unserem Gestüt «Auas Sparsas» seit 1985) eine Stute beim Abfohlen schwitzen sehen, und das war mittags in der Sonne und im Hochsommer.

Hochträchtige Stuten schlafen zum Teil bis zum Schluss ausgiebig in Seitenlage, und schaffen es sogar, sich über den Rücken zu wälzen. Deshalb sind die mir bekannten Geburtsalarmsysteme für Islandpferde nicht wirklich geeignet. Nach vielen Fehlalarmen haben wir aufgegeben, darauf zu vertrauen.

Im Normalfall stehen die Fohlen nach der Geburt sehr schnell auf und finden das Euter ohne menschliche Hilfe.

Auf guter Weide ist eine zusätzliche Fütterung der Stute und/oder des Fohlens unnötig.

Das Fohlenfell gewährt einen sehr guten Schutz. Auch längere Schlechtwetterperioden sind für die Fohlen kein Problem.

Auch bei dieser Rasse kann es in allen Phasen der Trächtigkeit, der Geburt und bei den jungen Fohlen zu den bei Pferden bekannten Problemen kommen. Ich meine aber, dass diese beim Islandpferd eher seltener auftreten.

Da die Fohlen meist erst ab Mai zur Welt kommen, bleiben sie normalerweise bis zum folgenden Frühling bei der Mutter. Bei Fohlen, die ausreichend Muttermilch erhalten, ist ein spezielles Fohlenaufzuchtfutter im Winter grundsätzlich nicht notwendig. Wichtig ist qualitätvolles Heu/Heulage, und dass Stute und Fohlen gut gefüttert werden.

Der Nährzustand einer erneut tragenden Stuten muss aufmerksam kontrolliert und bei Bedarf entsprechend reagiert werden. Üblicherweise wehren tragende Stuten ihre Fohlen ab dem siebten bis achten Monat freundlich, aber bestimmt ab. Leere Stuten hingegen lassen ihre Fohlen noch über lange Zeit weiter bei sich trinken.

Das Absetzen bereits älterer Fohlen erweist sich in den allermeisten Fällen als problemlos. Die Stuten und Jungtiere können getrennt werden, ohne dass diese stunden- oder sogar tagelang verzweifelt nacheinander suchen oder rufen.

### **Fellfarben, grafisches Signalement, Mikrochip**

Bei Islandpferden sind mehr als 100 Farbvarianten definiert. Für uns teilweise schwierig zu bestimmen sind die Falben, sowie Erdfarbene und Windfarbene mit ihren vielen Varianten (hell bis dunkel) und Kombinationen untereinander. Im Isländischen gibt es für praktisch jede Farbe eine eindeutige Bezeichnung, sehr oft im genetischen

Konsens.

Der deutschen Sprache fehlen diese Farbbezeichnungen. Deshalb wurden von den deutschsprachigen Islandpferdezüchtern Farbbezeichnungen wie Erdfarben, Windfarben oder Klecksschecken eingeführt, so dass zumindest eine Grobeinteilung dieser Spezialfarben möglich wurde.

Die endgültige Farbe eines Pferdes kann häufig erst nach Abstossen des Geburtsfelles und in schwierigen Fällen erst beim Jährling im Sommerfell definiert werden.

Islandpferde weisen selten Abzeichen auf.

Islandpferde besitzen in der Regel auch eher wenige Fellwirbel. Nicht selten nur fünf, einen an der Stirn, zwei an den Kniefalten und zwei Unterbrustwirbel. Kammand- und Genickwirbel sind sehr selten!

Islandpferdefohlen haben in der Regel ein recht langes Fell. Deshalb kann man die Wirbel häufig nur erahnen, bzw. man kann sie erst bei Jährlingen im Sommerfell finden. Da Islandfohlen meistens erst ab Mai geboren werden, haben sie oft kaum die Zeit ihr Fohlenfell vollständig abzustossen. Oft geht es nahtlos ins lange Winterfell über.

Deshalb wurden die Pferdepässe bis zu den neuen Bestimmungen des BLW, dass diese im Geburtsjahr ausgestellt werden müssen, erst im Sommer bei den Jährlingen ausgestellt.

Damit Jungtiere nicht verwechselt werden können, begann die IPVCH 1992 als erster Islandpferdeverein weltweit, alle Fohlen innerhalb der ersten fünf Lebensmonate mit einem Mikrochip zu markieren. Diese innovative Idee, welche in den ersten Jahren z.T. massive Widerstände hervorrief, belächelt wurde und als Markierungsmethode für alle Pferde als undurchführbar beurteilt wurde, ist heute unumstritten.

Prof.Dr.Ewald Isenbügel, der diese Methode als Zootierarzt kannte, und ich selbst als Präsidentin der Zuchtkommission der IPVCH waren von dieser Methode jedoch so überzeugt, dass wir uns von der Idee nicht mehr abbringen liessen.

1992 gab es noch keinerlei Vorgaben dafür, wie und an welcher Körperstelle Pferde mit einem Mikrochip markiert werden sollen. Gemäss Empfehlungen bei Zootieren haben wir uns ebenfalls für die linke Halsseite entschieden.

Im Gegensatz zu der heutzutage verwendeten Methode, den Mikrochip ins Nackenband zu implantieren, haben wir dies immer subcutan gemacht. Denn speziell bei kleineren Pferden, wie auch dem Islandpferd, ist der Durchmesser des Nackenbandes bei Fohlen sehr gering.

Für uns spricht nichts gegen die subcutane Methode. Sie ist einfacher, weniger schmerzhaft für das Fohlen und auch weniger riskant, falls es zu einer Infektion kommen sollte. Als Vorsichtsmassnahme wird die Implantationsstelle rasiert und desinfiziert, was bei dem langen Fohlenfell dieser Rasse bestimmt sinnvoll ist. Komplikationen sind meines Wissens auf diese Weise nie aufgetreten.

Einen Mikrochip zwecks Betrugs operativ auszuwechseln, macht zumindest bei Islandpferden keinen Sinn, denn bei dieser Rasse ist die Kontrolle von Geburt an sehr engmaschig.